

trägt, ohne dass ihn richtige Forschermethode und scharfes Urtheil je zu wirklicher Durchdringung seiner Schätze führten, ebenso folgt auf dem Gebiete der Dichtung Eugenius den Bahnen antikisierender Dichtung eines Terentianus, Ausonius, Martianus, ohne dass ihn wahre Begeisterung trüge oder dass ihn ein feines Ohr vor den Barbarismen der Aussprache seiner Zeit schützte. Den Gothenkönigen, in deren Gunst und Dienst all diese Litteraten Spaniens stehen, war ja auch die Cultur des eroberten Weltreiches etwas Fremdes, das sie zwar achten gelernt hatten und gern in den Dienst ihrer Glanz- und Ruhmsucht stellten, dessen innerste Tiefen ihnen aber verschlossen blieben.

Die Ueberlieferung der kleinen Gedichte des Eugenius bietet nun dem Philologen und Historiker, der natürlich gerne die Sammlung so lesen möchte, wie sie der dichtende Erzbischof selbst veranstaltet und herausgegeben hat, ein sehr interessantes Problem, dessen Lösung im Folgenden versucht werden soll.

Wir haben jetzt die Gedichte des Eugenius am vollständigsten in der Ausgabe Lorenzana's (SS. PP. Toletanorum quotquot exstant opera, tomus I Madrid 1783), abgedruckt von Migne, Bd. 87. Dort findet sich eine erste Reihe von kleineren Gedichten I—XXXI, denen die Bearbeitung des Hexaameron und der Satisfactio des Dracontius durch Eugenius folgen, alles in derselben Ordnung von Sirmond aus cod. Parisinus 2832, Gedicht XXXI aus cod. Parisinus 14758 herausgegeben (Paris 1619 und Sirmondi opera varia, tom. II, Paris 1696). Dieser Sirmond'schen Sammlung fügte nun Lorenzana noch eine pars altera zu (p. 57 ff.), n. 1—89, Gedichte, die dem codex Matritensis 14, 22 entnommen sind, unter Wahrung der Reihenfolge dieser Handschrift, aber mit Auslassung aller der verstreut zwischen den neuen stehenden Gedichte, die sich schon in der ersten, Sirmond'schen, Reihe finden. Auf S. 78 giebt dann Lorenzana vor einem apokryphen Hymnus auf S. Dionysius Areopagita (S. 79) und den Briefen des Eugenius (S. 80—93) noch eine dritte Reihe von Gedichten (*a. d.*), die auch im Matritensis unter den andern stehen, die aber Lorenzana für unecht hielt. Zwischen diese beiden schob Migne noch 2 kleine Gedichte

---

das Richtige 'hic' haben, was hier also Eugenius hergestellt hat. So bestätigt der Stein in erwünschter Weise die Verbreitung des Dracontius in Spanien auch vor Eugenius.